



Den Kindern die Welt von oben zeigen

Motorsegelflieger verbrauchen ähnlich viel Benzin wie Autos

Hüttenbusch. „Mit dem Motorsegler die Landschaft von oben zu entdecken, ist schon ein tolles Gefühl“, erzählt uns Bernd Ellmer, ein Pilot des Flugplatzes in Hüttenbusch. Herr Ellmer fliegt schon seit fast 20 Jahren, und am liebsten zeigt er seinen Kindern die Welt von oben. Seine 12-jährige Tochter Nina fliegt schon seit ihrem zweiten Lebensjahr mit.

Motorsegler sind zweiseitige Segelflugzeuge mit Motor. Für den Start benötigen sie keine Schleppleine, wie die reinen Segelflieger, sondern können durch ihren Motor selbstständig starten.

Um Motorsegelflieger zu werden, muss man 80 Theoriestunden und 45 Flugstunden absolvieren.

Am Ende folgt eine Prüfung mit einem Fluglehrer. Danach muss man circa zwölf Stunden im Jahr fliegen. Der Flugschein kostet im Verein ungefähr 4000 Euro. Dazu kommen die Vereinskosten (53 Euro monatlich) und die Kosten pro Flugstunde (60 Euro).

Als umweltbewusste Klasse wollen wir von Bernd Ellmer wissen, wie umweltverträglich das Fliegen mit dem Motorsegler ist. Ellmer erklärt uns, dass in den Tank 80 Liter normales Autobenzin passen und dass er damit 800 bis 1000 Kilometer weit fliegen kann. „Die Umweltbelastung ist demnach vergleichbar mit der von Autos“, meint er. Mit dem Motorsegler kann man maximal 260

Stundenkilometer fliegen und bis zu 4000 Meter hoch. „Damit man aber noch etwas von der Landschaft sieht, ist eine angenehme Reisegeschwindigkeit 180 bis 200 Stundenkilometer und eine Höhe von etwa 1000 Metern“, erklärt Bernd Ellmer. Abschließend erfahren wir noch, dass Motorsegelflieger immer nach Sicht fliegen. Wenn die Sonne untergeht, müssen die Flieger wieder auf dem Flugplatz landen.

ERIK KRAISS,
NIKLAS STROHWALD, ADRIANA LANGE,
LISA ERMISCH, EMELIE MAZREK,
JESSE KOZIOL UND VIVIAN STAHNKE

Bei Interesse kann am Wochenende die Nummer der Flugleitung angerufen werden: 04794/441



Fliegen bedeutet für viele Freiheit – über den Wolken, oder auch bei klarem Himmel.
FOTOS: A. LANGE, L. ERMISCH, E. MAZREK

Nina Ellmer darf probeweise schon einmal den Knüppel in die Hand nehmen.